

Hans im Glücke.

Willst zurück zu deiner Mutter? –
Hans, du bist ein braver Sohn;
Hast gedient mir treu und redlich;
Wie die Dienste, so der Lohn;

5 Gebe dir zu deinem Sold
Diesen Klumpen da von Gold;
Bist du mit dem Lohn zufrieden,
Hans im Glücke?

10 Ja, zufrieden! und die Mutter,
Ja, die gute Mutter soll
Mich beloben und sich freuen,
Alle Hände bring' ich voll;
Alles, alles trifft mir ein,
15 Muß ein Sonntagskind wohl sein
Und auf Glückeshaut geboren,
Hans im Glücke!

Und er ziehet seine Straße
20 Rüstig, frisch und frohgesinnt;
Doch es sticht ihn bald die Sonne,
Die zu steigen schon beginnt,
Und der Klumpen Gold ist schwer,
Drückt die Schulter gar zu sehr;
25 Du erliegest unterm Golde,
Hans im Glücke!

Kommt ein Reiter ihm entgegen; –
Schimmel! ei, du munt'res Tier!
30 Aber schleppen muß ich, schleppen
Den verwünschten Klumpen hier;
So ein Reiter hat es gut,
Weiß nicht, wie das Schleppen thut;
Hätt' ich diesen Schimmel, wär' ich
35 Hans im Glücke. –

Lümmel, sage mir, was ist es,
Was du da zu schleppen hast? –
Nichts als Gold, mein werter Ritter,
40 Gold?! – und mich erdrückt die Last.
Nimm dafür den Schimmel. – Top!
Und so reit' ich, hop, hop, hop!
Trabe, Schimmel! trabe, Schimmel!
Hans im Glücke.

45
Hop, hop, hop! der dumme Teufel
Schwitzt nun unter meinem Schatz;
Hop, hop! Hop, hop! sachte, Schimmel.
Pfu dich. – Plutz! ein Seitensatz,
50 Und er lieget da zum Spott,
Danket aber seinem Gott,

Daß er nicht den Hals gebrochen,
Hans im Glücke.

55 Kommt ein Bauer, treibt gemächlich
Vor sich hin ein mag'res Rind;
Halt' den Schimmel! halt' den Schimmel!
Schreit ihn an das Glückeskind;
Ja! es lief sehr glücklich ab,
60 Aber hart ist doch der Trab,
Und ich will nicht wieder reiten,
Hans im Glücke!

Eine Kuh giebt Milch und Butter,
65 Der Besitzer hat's nicht schlecht. –
Wollt ihr mit den Tieren tauschen?
Mir ist schon der Schimmel recht. –
Mit den Tieren tauschen?! Top.
Trabe, Bauer, hop, hop, hop!
70 Selig, überselig preist sich
Hans im Glücke.

Erst den Dienst, und dann die Bürde,
Wieder nun den Schimmel los!
75 Immer besser! immer besser!
Nein, mein Glück ist allzu groß! –
Und im heißen Sonnenschein
Findet bald der Durst sich ein:
Hast ja deine Kuh zu melken,
80 Hans im Glücke.

Melken also; er versucht es,
Nicht gedeiht es ganz und gar,
Weil er Melken nicht gelernt hat,
85 Und die Kuh ein Ochse war;
Und er stößt und wehret sich:
Prr! Prr! ruhig! denkst du mich,
Wilde Bestie, totzuschlagen?
Hans im Glücke. –

90

Und des Weges zog ein Metzger,
Der ein Schwein zur Metzger trieb:
Esel, bleibe von dem Ochsen,
Hast du deine Knochen lieb! –
95 Von dem Ochsen?! – Tritt zurück! –
Ist's ein Ochse? welch ein Glück!
Ich erfahr' es noch bei Zeiten,
Hans im Glücke.

100 Aber ach! die Milch? die Butter?
Nun! der wird zu schlachten sein.
Aber Schweinefleisch ist besser,
Und ich lobe mir das Schwein;
Schweinebraten, Rippenspeer,
105 Speck und Schinken, ja, noch mehr,

FrISChe Wurst und Metzelsuppe!
Hans im Glücke! –

Dieses alles kannst du haben,
110 Gieb dafür den Ochsen hin;
Willst du tauschen? – Herzlich gerne,
Ja! der Handel ist Gewinn.
Auf! mein Schweinchen, trabe du
Lustig unserm Dorfe zu;
115 Ja! die Mutter wird mich loben,
Hans im Glücke!

Und es hat ein loser Bube
Bei dem Handel ihn belauscht,
120 Hätte gern auf gute Weise
Sich von ihm das Schwein ertauscht,
Kommt daher mit einer Gans,
Schaut das Schwein an, dann den Hans: –
Hast du selbst das Schwein gestohlen,
125 Hans im Glücke?

Schwein gestohlen?! – Wie denn anders!
Ja! das ist gestohl'nes Gut.
Sei du mir im nächsten Dorfe
130 Vor dem Schulzen auf der Hut;
Auf der Inquisitenbank,
Dort im Amthaus . . . – Gott sei Dank!
Das erfahr' ich noch bei Zeiten,
Hans im Glücke. –

135
Nun! dir wäre schon zu helfen,
Mach' ich doch mir nichts daraus;
Gieb das Schwein und nimm den Vogel,
Ich gehöre hier zu Haus,
140 Weiß die Schliche durch den Wald,
Man ertappt mich nicht so bald. –
Ei! schon wieder außer Sorgen,
Hans im Glücke!

145 Freuen wird sich doch die Mutter,
Eine Gans ist gar kein Hund,
Und nach gutem Gänsebraten
Wässert lange mir der Mund;
Und das edle Gänsefett!
150 Und die Daunen für das Bett!
Ei! wie wirst darauf du schlafen,
Haus im Glücke!

Nicht das Beste zu vergessen,
155 Auch der Federkiele viel.
Nichts ist mächtiger auf Erden,
Als ein solcher Gänsekiel,
Wenn der Kantor Wahres spricht;
Aber schreiben kannst du nicht;

160 Hättest schreiben du gelernt,
Hans im Glücke! –

Und ein lust'ger Scherenschleifer
Kam daher die Straß' entlang,
165 Machte Halt mit seinem Karren,
Rieb' die Hände sich und sang:
Geld im Sack und nimmer Not,
Meine Kunst ist sich'res Brot. –
Könnst' ich diese Kunst, so wär' ich
170 Hans im Glücke.

Kerl, wo hast du diese Gans her? –
Hab' getauscht sie für mein Schwein. –
Und dein Schwein? – für meinen Ochsen. –
175 Diesen? – für den Schimmel mein.
Und den Schimmel? – für mein Gold.
Gold?! – ja; meiner Dienste Sold. –
Blitz. du hast dich stets gebessert,
Hans im Glücke.

180
Aber eins muß du bedenken!
Eine Gans ist bald verzehrt,
Mußt auf eine Kunst dich legen,
Die ein sich'res Brot gewährt. –
185 Meister, ja, das mein' ich auch;
Lehrt mich Scherenschleifer-Brauch,
Bin ich Scherenschleifer, bin ich
Hans im Glücke.

190 Willst dafür die Gans mir geben? –
Ja. es lohnt wohl der Kauf. –
Zwei der Steine, die da lagen,
Hebt der Schalk vom Boden auf,
Wohlgerundet, glatt und rein,
195 Nicht zu groß und nicht zu klein:
Wirst ein tücht'ger Scherenschleifer,
Hans im Glücke.

Her die Gans, und nimm die Steine,
200 Trage sie im Arme, so.
Auf dem klopfst du, auf dem schleifst du,
Und das ist das A und O.
Geld im Sack und nimmer Not,
Deine Kunst ist sich'res Brot;
205 Alles andre wird sich finden,
Hans im Glücke. –

Und er nimmt mit Gans und Karren
Schnell den nächsten Seitensteg;
210 Hans mit seinen Steinen ziehet
Jubilierend seinen Weg:
Alles, alles trifft mir ein,
Muß ein Sonntagskind wohl sein,

215 Und auf Glückeshaut geboren,
Hans im Glücke.

Aber späte war's geworden,
Fern das Dorf, und Essenszeit,
Nichts gegessen, nichts getrunken,
220 Hunger, Durst und Müdigkeit;
Und die Steine waren schwer,
Drückten, wie das Gold, auch sehr;
Holte die der Teufel, wär' ich
Hans im Glücke! –

225

Dort am Brunnen will er trinken,
Setzt, wie ein bedächt'ger Mann,
Auf den Rand die Steine nieder,
Schaut sich um und stößt daran;
230 Plump! sie liegen in dem Grund,
Und er lacht den Bauch sich rund:
Auch der Wunsch ist eingetroffen,
Hans im Glücke!

235 Zu der Mutter! ruft er freudig,
Zu der Mutter, leicht zu Fuß!
Sollst mich loben! sollst dich freuen!
Bringe Glückesüberfluß;
Alles, alles trifft mir ein,
240 Muß ein Sonntagskind wohl sein,
Und auf Glückeshaut geboren,
Hans im Glücke!

(1128 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/chamisso/gedichte/chap081.html>